

Interview

INTERVIEW MIT ULRICH LANG

EHEMALIGER VORSITZENDER DER GESELLSCHAFT DER FREUNDE THEATER ALTES HALLENBAD IN FRIEDBERG

Das Gespräch führte Katrin Bek



›Man muss sich zusammentun, weil man alleine nicht weiterkommt‹, sagt Ulrich Lang.
Foto: D. Ostermaier

Zur Person:

Ulrich Lang in seiner Funktion als ehemaliger zentraler Koordinator aller Instandsetzungsmaßnahmen und Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde Theater Altes Hallenbad Friedberg/Wetterau e. V.

Herr Lang, Sie waren 15 Jahre lang Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde Theater Altes Hallenbad Friedberg/Wetterau e. V. Wie sind Sie zu dieser Aufgabe gekommen?

Lang: Alles begann 2006/07 in Berlin. Wir verbrachten Silvester dort mit

einem befreundeten Ehepaar. Dabei entwickelten wir die Idee, uns gemeinsam des 1909 eröffneten Jugendstilbades in Friedberg anzunehmen. Das seit 1985 unter Denkmalschutz stehende Gebäude stand damals schon 26 Jahre lang leer und verfiel zusehends. Wir haben uns in die Hand versprochen, die Revitalisierung dieses Projekts in die Tat umzusetzen. Nur wenige Monate später, Anfang 2007 – ich war seit 2005 in Rente – gründeten wir den Verein der Gesellschaft der Freunde Theater Altes Hallenbad nach dem Vorbild der Gesellschaft der Freunde

Alte Oper in Frankfurt. Schnell hatten wir großen Erfolg, denn wir sind auf den Wochenmarkt gegangen und haben mit den Leuten geredet. Alle fanden toll, was wir vorhatten, denn alle – mich eingeschlossen – haben im Alten Hallenbad Schwimmen gelernt und erinnerten sich gerne an diese Zeit zurück. Das Alte Hallenbad war das einzige Schwimmbad zwischen Frankfurt und Gießen, dort verkehrten Zehntausende. Man ging nicht nur zum Schwimmen hin, sondern auch, um Leute zu treffen und Neuigkeiten zu erfahren. Auch die Landfrauen trafen sich hier. Ende 2008 hatten wir schon über 1.000 Mitglieder. 2009 hat uns die Stadt dann das Alte Hallenbad im Rahmen eines Erbbaurechtsvertrags überlassen. Es folgte ein Architektenwettbewerb, den wir gemeinsam mit dem Landesamt für Denkmalpflege durchgeführt haben, bevor wir 2013 mit der Umsetzung der Maßnahmen begonnen haben. In diesem Jahr geht das Projekt mit dem 5. Bauabschnitt nach zehnjähriger Bauzeit zu Ende. Das Amt des Vorsitzenden habe ich jetzt an meinen Nachfolger abgegeben. Es war eine gute Zeit. Ich hätte nur nie gedacht, dass wir tatsächlich 15 Jahre lang hier beschäftigt sein würden.

Andere reisen oder gehen ihren Hobbys nach, wenn sie aus der Arbeitswelt ausscheiden. Was hat Sie dazu bewogen, sich eines solch großen Projektes anzunehmen?

Lang: Nach dem Abitur habe ich Latein, Griechisch und Philosophie studiert,

war erst Gymnasiallehrer und später 30 Jahre lang Leiter einer Gesamtschule in der Wetterau. Ich hatte sehr viele gute Erlebnisse in meiner Zeit als Schulleiter, denn der kollegiale Umgang und das Miteinander waren mir wichtig. In meiner Funktion als Leiter der Gesamtschule etwa war es mir wichtig, dort eine gymnasiale Oberstufe zu etablieren. Bei der Bewerbung um die gymnasiale Oberstufe musste ich viel Überzeugungsarbeit leisten, denn wir konkurrierten mit den beiden Gymnasien in Nidda und Büdingen. Unsere Gesamtschule ist seitdem eine der größten Schulen und ergänzt das Angebot der Gymnasien im Wetteraukreis. Es entspricht meinem Naturell, mich zu engagieren und die Ziele, die ich mir gesetzt habe, mit den mir zur Verfügung stehenden Möglichkeiten umzusetzen. Ich komme aus dörflichen Verhältnissen, bin auf einem Bauernhof aufgewachsen und kann mit allen reden. Davon profitiere ich noch immer. Heute verspüre ich ein Gefühl der Dankbarkeit, weil ich eine glückliche Kindheit auf dem Bauernhof hatte und meine Ziele verwirklichen konnte. Ich hatte ein gutes Leben. Mit meinem Engagement für das Alte Theater in Friedberg wollte ich gerne etwas davon zurückgeben.

Ging es Ihnen bei Ihrem Engagement primär um das Gebäude oder um die Möglichkeit, das Theater in Friedberg zu etablieren?

Lang: Unser Ziel war und ist es vor allem, ein qualitativ hochwertiges Kulturprogramm zu erschwinglichen Preisen in einem inspirierenden und sympathischen Gebäude anzubieten. »Die Aufgabe der Kultur ist es, im Menschen das soziale Gewissen und die soziale Verantwortung zu entwickeln und zu stärken und alle Talente des einzelnen zu organisieren.« (Maxim Gorki)

Jede große Baumaßnahme erfordert von allen am Prozess Beteiligten ein hohes Maß an Fachkompetenz, Kommunikationsbereitschaft und fachübergrei-

fender Zusammenarbeit. Wie haben Sie es geschafft, alles zusammenzuhalten?

Lang: Als ich 1968 in den Schuldienst eintrat, ging es auch im Bildungswesen um soziale Gerechtigkeit. Das Konzept der Gesamtschule sollte ungleichen familiären Voraussetzungen durch Integration von benachteiligten Gruppen entgegenwirken. Entsprechend wichtig war die Gremienarbeit, also der Austausch mit der Schülerversammlung, dem Personalrat und der Austausch mit den Eltern. Ich war Verbindungslehrer, auch Kreisverbindungslehrer und immer in der Gewerkschaft – die Einbeziehung aller Beteiligten in die Prozesse und die gelingende Kommunikation ist die Voraussetzung für die Vermittlung von Inhalten.

Das ist bei so einem Projekt wie dem Theater Altes Hallenbad nicht anders. Hier sind Konstanz und Ausdauer gefragt – und letztlich auch immer der Rückhalt aus der Gruppe und von der Familie. Jeden Erfolg beim Bauen haben wir gefeiert. Mein Ideal war immer die kollaborative Zusammenarbeit, das heißt, kreative Ideen gemeinsam und hierarchiefrei zu entwickeln und umzusetzen. Natürlich bleiben Spannungen und Rivalitäten zwischen den unterschiedlichen Gremien – den Geschäftsführern, dem Kuratorium, dem Aufsichtsrat und etwa der Kultur AG – nicht aus. Sehr hilfreich war die Unterstützung

durch einen externen Moderator. Das hat sehr geholfen, den Kommunikationsprozess zwischen allen Aktiven – es sind immerhin 60 – zu begleiten. Im Übrigen entsteht auch unser Kulturprogramm – gemäß unserer Satzung – im Kollektiv, an dem zehn Personen mitwirken. Alle arbeiten ehrenamtlich, um etwa 50 Veranstaltungen jährlich zu organisieren. Mittlerweile haben wir sogar ein eigenes Opernensemble, das vorzugsweise im Herbst eine eigene Produktion präsentiert.

Stichwort Identität: Welche Rolle spielt das Theater Altes Hallenbad heute in Friedberg und im Wetterau-Kreis? Reicht seine Bekanntheit bis in das Rhein-Main-Gebiet?

Lang: Wer Kultur genießen will, tut es hier. Das Theater Altes Hallenbad ist ein Identifikationsobjekt in der Region. Menschen wollen Kultur gerne an besonderen Orten in einer besonderen Atmosphäre genießen. Das Alte Hallenbad ist voller Geschichte. Das ist, was uns hilft, zu überleben. Als Projektpartner des Mittelhessischen Kultursommers und der Kulturregion Rhein-Main erreichen wir sogar Menschen außerhalb der Wetterau. Auch in diesen Wochen und Monaten, in denen die ehemalige Schwimmhalle als Hauptveranstaltungsstätte wegen der Instandsetzungsarbeiten nicht zur



Ein hochwertiges Kulturprogramm in besonderer Atmosphäre zu erschwinglichen Preisen Foto: W. Diny



Blick von oben auf die ehemalige Schwimmhalle, die nun als Veranstaltungsraum genutzt wird. Foto: W. Diny

Verfügung steht und wir in ein Provisorium ausweichen müssen, sind wir meist sehr gut verkauft. Das freut mich besonders, zeigt es doch, dass wir uns etabliert haben. Corona war ein schwerer Einschnitt. So langsam normalisiert sich das aber wieder. Ich gehe mal davon aus, dass wir mit dem Projektende wieder an die alten Verhältnisse anknüpfen können.

Aufgrund seiner kulturellen Vielseitigkeit spielt das Theater Altes Hallenbad auch eine zentrale Rolle für die künftige Entwicklung der Friedberger Innenstadt und ist damit ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Region.

Was würden Sie das nächste Mal besser oder anders machen wollen?

Lang: Es gibt kein nächstes Mal. Wir haben uns zum richtigen Zeitpunkt für das richtige Objekt entschieden. Heute sind die Voraussetzungen ganz andere.

Was war für Sie die prägendste Erfahrung in all den Jahren der Instandsetzung?

Lang: Der schnelle Erfolg am Anfang und das große Interesse innerhalb der Bevölkerung.

Von Bürgern für Bürger. In dieser Tradition wurde das ehemalige Hallenbad erbaut. Bis heute gilt das Gebäude als ›Denkmal bürgerschaftlichen Gemeinsinns‹. Wie tragen Sie diese Haltung in die Zukunft?

Lang: Letztlich verdankt das Alte Hallenbad tatsächlich nicht nur seine Entstehung, sondern auch seine Instandsetzung dem Engagement der Bürgerinnen und Bürger Friedbergs. Darauf sind wir sehr stolz, denn alle Pläne, die es zuvor gab, um das Alte Hallenbad zu retten, sind gescheitert. Ermöglicht wurde das Projekt nicht nur durch Spenden, sondern natürlich auch durch die Zuwendungen vonseiten des Landes, des Bundes und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Die Stadt Friedberg ist beim letzten Bauabschnitt als Antragstellerin in Erscheinung getreten und übernimmt 55 Prozent der Bausumme. Sie unterstützt uns jährlich mit 25.000 Euro bei der Bauunterhaltung, was angesichts der Kosten, die wir haben, keine große Summe ist. Das bedeutet, dass die Verantwortung für das Gebäude, seinen Erhalt, seine Pflege und seine Nutzung auch weiterhin beim Verein

liegt. Das Alte Hallenbad ist nach wie vor ein Projekt von Bürgerinnen und Bürgern für Bürgerinnen und Bürger. Außerdem haben wir jetzt einen FSJler eingestellt, der sich mit viel Engagement einbringt. Er stammt aus Friedberg, nimmt an der Kultur-AG teil und ist im Vorstand des Vereins aktiv. Mit ihm zusammen zu arbeiten, macht viel Spaß. Außerdem sind auch im neuen Vorstand schon viele jüngere Leute vertreten. Wir haben keine Zukunftssorgen.

Wie teuer war die Maßnahme?

Lang: Zusammen etwas mehr als 7 Millionen Euro.

Was würden Sie jungen Menschen raten, die vorhaben, ein ähnliches Projekt zu stemmen?

Lang: Mitstreiterinnen und Mitstreiter suchen. Der ursprünglich aus dem Militärischen/Studentischen stammende Begriff der Kommilitonin/des Kommilitonen ist mir sehr sympathisch, denn es bezeichnet den gemeinschaftlichen Einsatz für ein friedliches Ziel. Man muss sich zusammentun, weil man al-

leine nicht weiterkommt, sich in den Dienst von etwas stellen und sich in Empathie gegenseitig unterstützen. Alle haben verschiedene Standpunkte, weil sie unterschiedliche Voraussetzungen haben. Erstrebenswert ist deshalb im Sinne der Vorsokratiker der Kompromiss, denn nur er wird der Wirklichkeit gerecht. Genauso wichtig ist die ›Constantia‹, die Ausdauer und die ›Modestia‹, die Demut. In diesem Sinne war für uns immer klar, dass nicht einer von uns ausgezeichnet werden würde, sondern dass wir als Gruppe in Erscheinung treten würden. Wir haben nicht nur den Wetterauer Kulturpreis gewonnen, sondern 2022 auch den vom Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz verliehenen Deutschen Preis für Denkmalschutz. Auf der pragmatischen Ebene war es für uns ganz wichtig, schon während der Instandsetzungsarbeiten Veranstaltungen anzubieten. Diese Baustellenkonzerte hatten einen besonderen provisorischen Charme. Die Besucherinnen und Besucher konnten den Fortschritt auf der Baustelle von Anfang an mitverfolgen. Und für uns war das eine wichtige Einnahmequelle. Diese Empfehlung haben wir Prof. Dr. Gerd Weiß zu verdanken, dem ehemaligen Präsidenten des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen.

Würden Sie es wieder tun?

Lang: Ja, aber es gibt kein nächstes Mal. Ich kann es nicht mehr wieder tun.

Welche Eingriffe in die historische Bausubstanz wurden bei der Instandsetzung vorgenommen? Was meinen Sie, hätte der Architekt des Gebäudes, Hans Meyer, dazu gesagt?

Lang: Wir bauen spätere An- und Umbauten zurück und geben dem Gebäude auf diese Weise seine ursprüngliche Gestalt zurück. Das Herzstück ist nach wie vor der Saal, also die alte Schwimmhalle. Ich habe immer noch das Gefühl, jeden Tag ins Schwimmbad zu gehen. Noch immer ist das Alte Hallenbad der Ort, an dem man sich

trifft, um sich zu zerstreuen und zu erholen. Im Rahmen des letzten Bauabschnittes soll ja auch die Möglichkeit geschaffen werden, auf den Galerien zu sitzen. Auch die Alten Fenster und die Bögen an der Galerie sollen wieder sichtbar werden. Wir hätten uns gut verstanden mit Hans Meyer, denn wir handeln ja in seinem Sinne.

Ihr Lieblingsort in dem Gebäude?

Lang: Der Zwischenraum, das neue Foyer. Da sehe ich, wer kommt, es ist warm und ich kann mit allen reden.

Ihre Lieblingsveranstaltungen im Programm der Kulturtaucher?

Lang: Derzeit unser qualitativvolles, professionelles Theater für ein junges Publikum. Junge Menschen sollen an Kunst und Kultur teilhaben dürfen, sie haben ein Recht darauf. Dies ist auch in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben.

Was haben Sie jetzt für Pläne?

Lang: Wenn man 80 ist, muss man schon ans Ende denken. Wir haben ein schönes offenes Haus, in dem sich im Laufe der Jahre einiges angesammelt hat, sodass ich nun ein bisschen ausmisten muss. Ein aus meiner Kindheit mitgebrachtes Lebenselixier ist die Gartenarbeit. Wir haben ein großes Grundstück mit alten Obstbäumen, schönen Himbeersträuchern und Nussbäumen – da haben wir genug zu tun.

Ihr Lieblingsbauwerk neben dem Alten Hallenbad in Friedberg?

Lang: Die Mikwe in Friedberg. Es ist die größte erhaltene mittelalterliche Mikwe in Europa, wahrscheinlich weltweit. Zu dem Ritual allerdings habe ich keine Verbindung.

Ihr Lieblingsfilm?

Lang: ›Jenseits von Afrika‹ nach dem Buch von Tanja Blixen. Wir waren 2017 in Tansania. Der Film fängt ein Lebensgefühl ein. Die Menschen in Afrika haben mich begeistert, weil sie lachen. Es gibt allerdings nichts grausameres,

als den Krieg im Kongo oder im Südsudan. Oder dass man zwei Stunden laufen muss, um zu einem Brunnen zu kommen.

Ihr Lieblingsbuch?

Lang: ›Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näherkommen – Fragen nach Gott‹ von Navid Kermani. Der Text ist im Gespräch mit der zwölfjährigen Tochter Kermanis entstanden. Kermani erklärt ihr mithilfe von Metaphern und poetischen Bildern das Wesen von Religion und Transzendenz.

Ihr Lieblingsarchitekt/Baumeister?

Lang: Bernd Fritzel, der Architekt von unserem Haus.

Was wünschen Sie der Denkmalpflege für die Zukunft?

Lang: Für uns war die Denkmalpflege immer eine große Hilfe. Ohne die finanzielle Unterstützung und die persönliche Begleitung der Konservatorinnen und Konservatoren des Landesamtes für Denkmalpflege und der Unteren Denkmalschutzbehörde wäre vieles nicht denkbar gewesen. Durch ihre Begleitung sind die richtigen Entscheidungen zur richtigen Zeit gefallen. Die Zeiten ändern sich und wir uns mit ihnen. Diese Metamorphosen wahrzunehmen und zum richtigen Zeitpunkt darauf zu reagieren, ist auch für die Denkmalpflege wichtig. Leider stehen noch immer zu viele bedeutende Gebäude leer, weil keine Kompromisse gefunden werden können.

Wir danken Ihnen sehr für das Gespräch!

Das Kulturprogramm des Theaters Altes Hallenbad finden Sie unter: www.ah-friedberg.info.

Das Theater Altes Hallenbad kann auch für private Veranstaltungen genutzt werden.